

Carnets de timbres n° 1 et 2, du nouveau

par Amédée Roueche

Dernièrement, il nous a été donné de trouver une variété fort intéressante sur un timbre issu du carnet n° 2 (fig. 1 et 2). Cette découverte corrobore la thèse décrite par l'expert Kurt Trüssel en 1984 puis en 1989 (fig. 3) dans le «Journal philatélique suisse» (cf. SBZ/JPhS 6/1984 et 9/1989).



Fig. 1 et 2. Les feuillets de garde qui ont servi pour l'assemblage des carnets 2 et 4.

Cette variété provient du fait que la marque de contrôle (MC) a été fortement déplacée vers la droite. Au lieu d'apparaître par-



Fig. 4. La variété découverte, MC déplacée.

tagée par moitié, la MC a été pressée dans son entier sur la marge blanche de l'entretoise qui a permis l'assemblage du carnet et son agrafage. Nous pouvons affirmer que le timbre (fig. 4) provient bien de la rangée n° 5, partie supérieure de celle-ci en raison du trou laissé par l'agrafe lors de l'assemblage du carnet. La découpe franche caractéristique de la dentelure supérieure laissée par le massicot confirme elle aussi ce positionnement.

Afin d'étayer cette explication Pierre Guinand a mis à notre disposition l'exemple d'une paire verticale sur laquelle seule la moitié droite de la MC apparaît sur la marge blanche de l'entretoise, avec les deux trous laissés par l'agrafe, ce qui nous permet de préciser la rangée et le positionnement du timbre

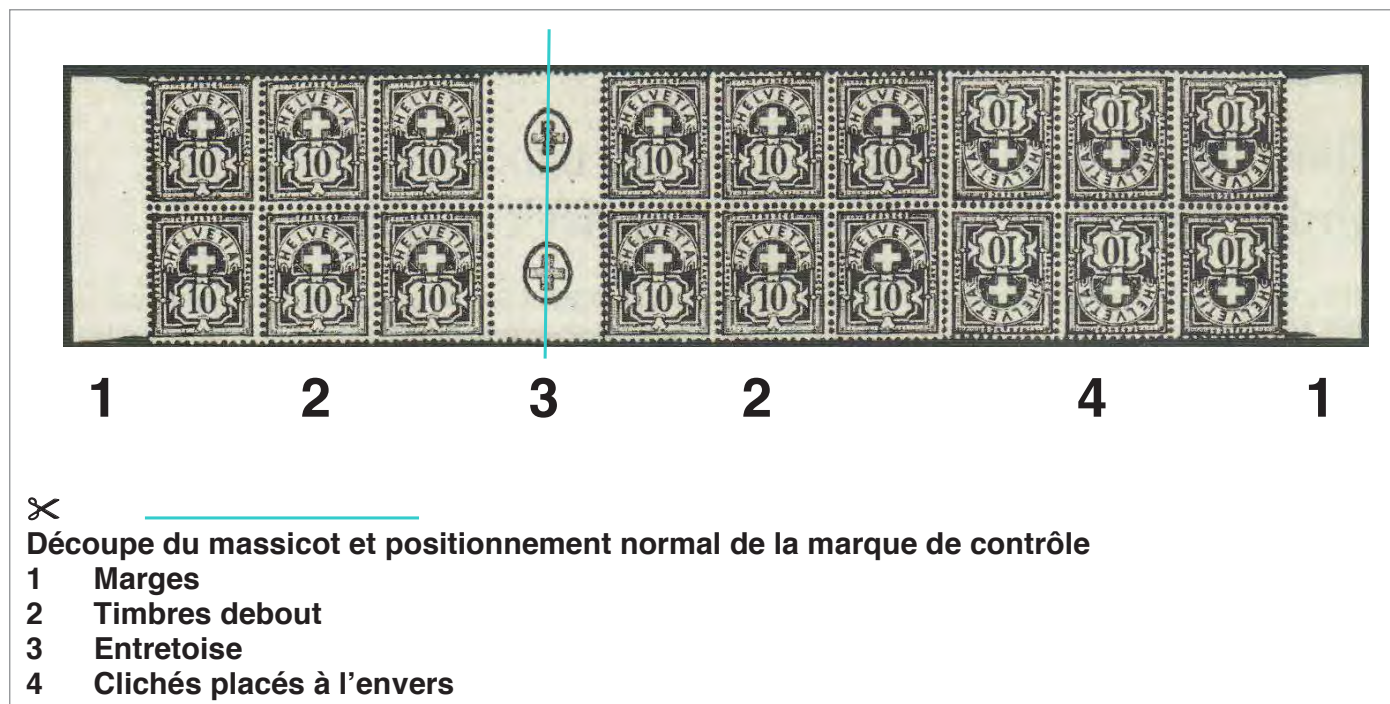


Fig. 3. La thèse de Kurt Trüssel.

Lesermeinung

Bieten auf Briefmarken im Internet?

Seit Jahren biete ich auch im Internet Briefmarken an. Nun habe ich meine Tätigkeit altershalber etwas zurückgesteckt. So habe ich mehr Zeit, um die angebotene Ware im Internet zu verfolgen. Was mir auffällt, sind die vielen Angebote von Billigwaren, sprich wertlosen Briefmarken. Ein Angebot von einem Franken ist ja nicht viel, jedoch verwunderlich ist, wenn eine 20-Rp.-Marke aus den Siebzigerjahren angeboten wird. Welch ein Aufwand für nichts. Dies ist jedoch jedermanns eigene Sache.

Folgendes sollte man jedoch bei den Angeboten unbedingt beachten. Übertriebene Preisangebote, z.B. echte normale Basler Taube mit Attest, Katalogpreis CHF 20 000.– für CHF 12 000.–, sofort kaufen oder Gebot ab CHF 7000.–, leider im Attest deklariert mit «repariert», «nachgemalt» oder «angeschnitten», «dünn» usw. Dieser Preis ist absolut nicht marktgerecht. Da nützen auch die Sprüche wie «einmalig», «selten», «Whoooooooouuu», «Schauuuuuuu», «Guuuuuu» usw. nichts!

Im Allgemeinen tendieren viele Verkäufer zu den Wörtern wie «einmalig», «selten», «Luxus», «noch nie angeboten» usw. Auf solche Sprüche sollte man nicht eingehen. Es gibt nur eines, nämlich vergleichen oder mit einem befreundeten Philatelisten über das Angebot diskutieren. Eine zweite Meinung kann nie schaden. Sollte man mit dem Los berechtigterweise nicht zufrieden sein, kann man dieses ohne Weiteres zurückgeben, sofern es mit der Beschreibung nicht übereinstimmt. Jeder anständige Verkäufer nimmt dieses innert kurzer Zeit zurück. Allerdings muss die Reklamation sofort nach Erhalt erfolgen.

Übrigens, auch öffentliche Auktionen nehmen Einzellose anstandslos zurück. Bei Sammlungen und Lots sieht das anders aus. Da muss der Käufer eventuelle Mängel in Kauf nehmen, soweit nichts von der Qualität erwähnt wird. Vor einiger Zeit war in Ricardo eine komplette Flugpostsammlung als «postfrisch» angeboten. Der Käufer hat die Rückseiten abgebildet. Alle hatten im Scan sichtbare Falzspuren. Da fragt man sich natürlich, ist das ein Schreibfehler mit ausgeschriebenem Wort «postfrisch» oder Absicht, vielleicht eher Unkenntnis. Das Wort «fast komplette Sammlung» ist ebenfalls gefährlich. Darum nichts kaufen, wenn keine Abbildungen vorhanden sind.

Auch bei öffentlichen Auktionen sollte man die Sammlungen genau anschauen, da meistens kein Rückgaberecht besteht. Als Händler habe ich schon viele traurige Augen gesehen, wenn es sich um sogenannte teure Sammlungen gehandelt hat, die man in kurzer Zeit wieder mit Gewinn verkaufen wollte. Die Philatelistenvereine sind meistens gute Garanten für Beratung und Käufe von Briefmarken. Neueinsteiger sollten sich unbedingt zuerst guten Rat holen, bevor man im Internet blind bietet. ■

R. von May, Bern



Fig. 5 et 6. Les exemples fournis par Pierre Guinand, MC positionnée normalement.

portant cette variété (cf. fig. 5 et 6). Pierre Guinand relève que c'est la première fois jusqu'ici qu'il a constaté cette variété sur les timbres issus du carnet n° 2, soit le timbre de 10 cts portant le n° 61B.

En contrôlant leurs documents, les collectionneurs sont invités à transmettre un scan s'ils possèdent une telle variété sur les timbres qui ont servi à la confection des carnets n° 1 et 2 en leur possession, soit les n° 65B et 61B. Merci d'avance. ■

amedee.roueche@bluewin.ch